

**Konzeption**  
**9. überarbeitete Ausgabe September 2019**

**katholischer Integrations- Kindergarten Haslach**  
**Gliederung**

**01.0 Definition**

**02.0 Gesetzliche Grundlage**

- 02.01 Die Partizipation
- 02.02 Das Beschwerdemanagement
- 02.03. Der Schutzauftrag § 45/SBG/VIIIa

**03.0 Pädagogische Arbeit mit Kindern**

- 03.1 Basiskompetenzen
- 03.2 Geschlossene Gruppen
- 03.3 Portfolio für jedes Kind
- 03.4 Gezielte Förderung der Kinder in ihrem letzten Kindergartenjahr
- 03.5 Sprachkurs für anderssprachige Kinder
- 03.6 Täglich frische Luft

**04.0 Bildungs- und Erziehungsbereiche unseres Hauses**

- 04.1 Religiöse Erziehung
- 04.2 Emotionalität und soziale Beziehungen
- 04.3 Sprachliche Bildung und Erziehung
- 04.4 Mathematische Bildung
- 04.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung
- 04.6 Umweltbildung und –erziehung
- 04.7 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung
- 04.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
- 04.9 Musikalische Bildung und Erziehung
- 04.10 Bewegungsbildung und – förderung, Sport
- 04.11 Gesundheitsbildung

**05.5 Themenübergreifende Bildungs-und Erziehung Perspektiven**

- 05.1 Übergang von der Familie in den Kindergarten
- 05.2 Übergang in die Grundschule

**05.3 Inklusion**

**06.0 Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität**

- 06.1 Planung der pädagogischen Inhalte
- 06.2 Freispielzeit
- 06.3 Beobachtung und Dokumentation
- 06.4 Feste, Feiern und Ausflüge

**07.0 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

- 07.1 Tür- und Angelgespräche
- 07.2 Eltern- oder Entwicklungsgespräche
- 07.3 Elternabende
- 07.4 Elternbeirat
- 07.5 Elternpost

- 08.0      Zusammenarbeit mit dem Träger**
- 09.0      Zusammenarbeit mit Stadt Traunstein**
- 10.0      Zusammenarbeit mit dem Caritasverband München-Freising**
- 11.0      Vernetzung mit anderen Institutionen**
  - 11.1      Grundschule Haslach
  - 11.2      Ludwig-Thoma-Grundschule Traunstein
  - 11.3      Traunsteiner Kindergärten
  - 11.4      Erziehungsberatungsstelle Traunstein
  - 11.5      Landratsamt Traunstein/Amt für Kinder und Jugend
  - 11.6      Frühförderstelle Traunstein
  - 11.7      Gesundheitsamt Traunstein
  - 11.8      Berufsfachschule für Kinderpflege Traunstein
  - 11.9      Fachakademien für Sozialpädagogik
  - 11.10      Fachoberschule Traunstein
  - 11.11      Sozialpädiatrisches Zentrum Traunstein (SPZ)
  - 11.12      Logopädie Praxis in Traunstein
- 12.0      Qualitätssicherung**
  - 12.1      Elternbefragungen
  - 12.2      Qualitätssicherung unseres Teams
    - 12.2.1      Staatlich anerkannte Erzieherin
    - 12.2.2      Staatlich anerkannte Kinderpflegerin
    - 12.2.3      Kindheitspädagogin
    - 12.2.4      Praktikanten
- 13.0      Öffentlichkeitsarbeit**

## **01. Definition von Konzeption**

Eine Konzeption ist eine schriftliche Darstellung aller inhaltlichen Punkte, die in einer Kindertageseinrichtung für die Mitarbeiter/innen, die Eltern, die Kinder und den Träger relevant sind. Sie soll Transparenz bringen und keine abgeschlossene Arbeit darstellen. Vielmehr muss sie ständig neu durchdacht und gegebenenfalls überarbeitet werden.

## **02. Gesetzliche Grundlage**

Bayerische Kindergärten sind seit jeher Bildungseinrichtungen.

Bereits seit 1972 hat der Freistaat Bayern die vorschulische Erziehung in einem eigenen Bildungsgesetz geregelt. Als erstes Bundesland verfügte Bayern schon 1973 über Vorgaben zur Bildungs- und Erziehungsarbeit (DVBayKIBIG)

Das am 1. August 2005 in Kraft getretene „Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (BayKIBIG)“ gibt einen einheitlichen rechtlichen Rahmen für staatl. anerkannte Kindergärten vor.

Die Bildungs- und Erziehungsziele sind verbindlich im BEP in der

*Verordnung zur Ausführung des Bay. Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKIBIG) festgelegt.*

2014 hinzugekommen und förderrelevant sind die

### **02.1. Die Partizipation:**

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ist die Partizipation wie folgt definiert: "Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG)"

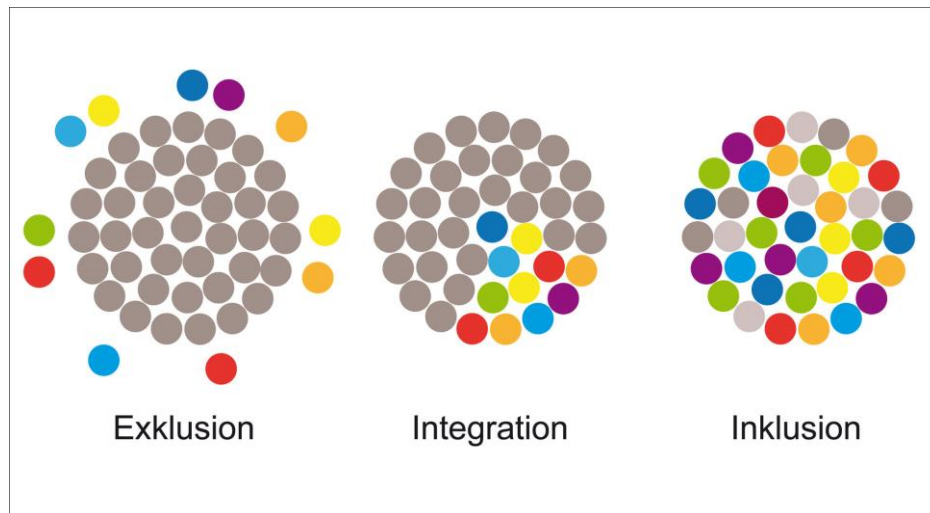
Im pädagogischen Alltag gibt es Situationen, die den Mädchen und Jungen erlauben, völlig frei und mit wenigen Einschränkungen zu wählen. Neben der Partizipation ist es wichtig, auf feste Strukturen und die Einhaltung vorhandener Regeln zu achten, um den Kindern in der heutigen, schnelllebigen Zeit Orientierung und Sicherheit zu bieten.

In unserer Einrichtung werden beispielsweise folgende Formen der Beteiligung umgesetzt:

- Die gleitende Brotzeit: Die Kinder können selbst entscheiden, wann, was und mit wem sie sich zur Mahlzeit an den Tisch setzen
- Die Freispielzeit: Täglich haben die Mädchen und Jungen mehrere Stunden die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, mit wem sie wo und wie lange spielen möchten.
- Kinderkonferenzen zu verschiedenen Themen; zum Beispiel „Wie gestalten wir unseren Gruppenraum?“
- Die Portfolios der Kinder: Jedes Kind verwaltet seinen eigenen Ordner und entscheidet aktiv mit, welche Fotos und Gemälde abgeheftet werden sollen. Bevor ein anderes Kind oder ein Teammitglied in einen Ordner einsieht, wird der Eigentümer um Erlaubnis gebeten.
- Gespräche mit einzelnen Kindern, einer Teil-, Klein- oder der Gesamtgruppe: Dadurch wird der Kontakt zwischen dem pädagogischen Personal und der Gruppe aufrechterhalten und die Bedürfnisse der Kinder werden gehört, sodass entsprechend darauf reagiert werden kann.

- Umgang mit Konfliktsituationen: Die betroffenen Kinder werden dazu angehalten, den Streit selbstständig zu lösen. Selbstverständlich steht das pädagogische Personal unterstützend zur Seite und übernimmt die Gesprächsleitung im erforderlichen Umfang.
- Der Mittagskreis: Die Kinder haben die Möglichkeit, eigene Wünsche einzubringen. Sie entscheiden mit, welche Lieder gesungen und welche Kreisspiele gespielt werden.

Inklusion ist gelungen, wenn jeder Mensch von der Gesellschaft akzeptiert wird. Genau so wie er ist. Weil Unterschiede normal sind. Mit Inklusion wird aus dem Nebeneinander ein Miteinander und ein gemeinsamer Alltag selbstverständlich. [www.aktion-mensch.de](http://www.aktion-mensch.de)



## **02.2 Das Beschwerdemanagement :**

Wir legen großen Wert darauf, dass Probleme möglichst auf dem kürzesten Weg gelöst werden! *BayKibig Artikel 19, Nr. 2,*

Präventionsarbeit gegen Sucht und Gewalt, Hilfe anbieten und annehmen können, aus Vertrauen ein Selbstvertrauen aufbauen, Kinder stark machen, selbstbestimmt durchs Leben zu gehen. Partizipation und Beschwerdemanagement: die Kinder ernst nehmen, ihnen zuhören, sie teilhaben lassen an Entscheidungsfindungen.

## **02.3. Der Schutzauftrag §45/SBG/VIIIa**

Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder durch Vernachlässigung Schaden erleiden. (§ 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII).

In § 8a SGB VIII wird dieser Schutzauftrag konkretisiert und als Aufgabe aller Träger, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendhilfe beschrieben.

Unsere pädagogische Umsetzung dazu:

Kindern schon früh Verantwortung für Ihr Verhalten bewusst machen, sie für ein soziales Miteinander zu sensibilisieren und Ihnen respektvoll zu begegnen, leistet wertvolle Präventionsarbeit.

Partizipation, Mitspracherecht und Eingebunden sein in demokratische Abläufe gehören ebenso dazu.

Pädagogische Umsetzung

Bei gewichtigen Anhaltspunkten, die auf eine Kindeswohlgefährdung deuten können, haben wir einen Schutzauftrag.

Wir machen im Team eine Risikoeinschätzung, dann nehmen wir Kontakt mit einer erfahrenen Fachkraft auf und arbeiten mit den Eltern eng zusammen. Immer zum Wohl des Kindes.

Zwei Kolleginnen sind als Kinderschutzbeauftragte ernannt und werden besonders intensiv in dieser Thematik geschult.

Alle anderen Kolleginnen müssen auch regelmäßig an Fortbildungen teilnehmen.

Unser Fachpersonal kann erweiterte Führungszeugnisse nach §30 Absatz 1 vorweisen.

### **03. Pädagogische Arbeit mit Kindern**

Um mit anderen in Kontakt treten zu können und anhaltende Beziehungen aufbauen zu können, um mich in unserer heutigen globalen, vielschichtigen Gesellschaft zurecht zu finden, brauche ich grundlegende Fähigkeiten, die so genannten **Basiskompetenzen**.

(s. Punkt 05.2)

#### **03.1 Die Basiskompetenzen**

Personale (Ich) Kompetenz

Selbstwertgefühl, Selbstregulation und Selbstvertrauen entwickeln, eigenständig und verantwortungsbewusst handeln können, Werte- und Sinnorientierung.

„Ich bin ich und ich bin gut“, Dr. von Stepski

Soziale (Du) Kompetenz

Beziehungen aufbauen und halten können, Kompromissfähigkeit, Konfliktmanagement entwickeln, Toleranz, Mitgefühl, Solidarität und Achtung gegenüber anderen.

Sachliche (Es) Kompetenz

Verantwortung für Umwelt und Natur, für unsere Schöpfung aufbauen, Hinführung zum Umweltschutz, Verantwortung für die Welt, in der sie leben übernehmen.

Lernmethodische Kompetenz

Sich neues Wissen aneignen und anwenden können, selbst gesteuert und reflektiert.

„Lernen, wie man lernt“, Eric Townsend

Wir im Kindergarten Haslach versuchen nun, die Kinder dort abzuholen, wo sie gerade stehen. Wenn Ihr Kind zu uns in den Kindergarten kommt, bringt es bereits grundlegende Kompetenzerfahrungen mit. Es ist nun unsere Aufgabe, gemeinsam mit Ihnen als Eltern, diese Vorerfahrungen zu erkennen und auszubauen. Aber auch das Erkennen von Entwicklungsdefiziten und anderen Auffälligkeiten sind von großer Wichtigkeit.

Der gemeinsame Blick auf die Entwicklung Ihres Kindes von Eltern und Erziehern schafft die Voraussetzung für eine Erweiterung der Basiskompetenzen.

### **03.2 Geschlossene Gruppen**

Im Vordergrund steht die religiöse Bildung und Erziehung, sowie die Vermittlung von Basiskompetenzen

Deshalb verstärkte Arbeit in den einzelnen Gruppen

- Wir sind der Ansicht, dass Kinder im Kindergartenalter gerade heute, wo für viele Familien die Bewältigung des normalen Tagesablaufes schon ein Kraftakt ist, feste Bezugspersonen und eine überschaubare Gruppenstärke brauchen, die ihnen Sicherheit und Geborgenheit schenken.
- Die Kinder entwickeln eine enge Beziehung zu ihren „eigenen“ Erziehern, sowie zu den Kindern ihrer Gruppe.
- Wir können die Entwicklung des einzelnen Kindes besser beobachten und dokumentieren.
- Absprachen zwischen Eltern und Erzieher sind einfacher, da die Eltern einen direkten Ansprechpartner haben.
- Im Hinblick darauf, dass Kinder beim Eintritt in den Kindergarten immer jünger werden, sind wir der Überzeugung, dass geschlossene Gruppen den Kindern mehr Sicherheit geben können und sie sich besser entfalten können.

Trotzdem nutzen wir auch bestimmte Räume gemeinsam, den Kindern wird Gelegenheit geboten, sich gegenseitig zu besuchen, es finden gruppenübergreifende Angebote statt, der gesamte Garten wird täglich von allen „bunt gemischt“ benutzt und jeder Mitarbeiter kennt, achtet und übernimmt Verantwortung für jedes Kind.

### **03.3 Portfolio für jedes Kind**

Für jedes Kind erstellen wir ein individuelles Portfolio: einen Ordner, der das Kind die gesamte Kindergartenzeit begleiten wird.

Nette Erinnerungen, Fotos, aber auch Entwicklungsdokumentationen werden festgehalten und sind im persönlichen Besitz des einzelnen Kindes. Sie können diese Mappe täglich mit Ihrem Kind besichtigen, oder übers Wochenende mit nach Hause nehmen und in Ruhe zusammen betrachten.

Eine Liedermappe gestalten wir am Anfang des Kindergarteneintritts zusammen mit Ihrem Kind und geben diese gleich mit nach Hause. So können Sie die Lied- und Gedichtkopien sofort zuhause umsetzen.

Eine große Mal- und Bastelmappe bekommt Ihr Kind beim Kindertagenaustritt. Diese enthält angeleitete Gemälde und Bastelarbeiten.

### **03.4 Gezielte Förderung der Kinder in ihrem letzten Kindergartenjahr**

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt bereits die Vorbereitung auf die Schule. Trotzdem werden Kinder, die im letzten Jahr vor der Einschulung stehen, bei uns speziell gefördert. Diese sogenannten „Vorschulkinder“ absolvieren einmal wöchentlich ein besonderes Training, indem sie explizit auf die Schule vorbereitet werden. Jedes „Vorschulkind“ hat sein persönliches Arbeitsmaterial und wird an bestimmte schulische Verhaltensweisen herangeführt.

Anderssprachigen und sprachauffälligen Vorschulkindern bieten wir in unserem Kindergarten zusätzlich einen Vorkurs Deutsch an, der von Lehrkräften der Grundschule Haslach mitgestaltet wird.

Ein wichtiges Kriterium der Schulreife stellt die Motivation des einzelnen Kindes dar. In der Regel sind Kinder hoch motiviert, wenn der Schuleintritt bevorsteht. Professor Hüther, „Begeisterung“  
Wir sehen unsere Aufgabe, sie dahingehend zu unterstützen, das nötige „Handwerkszeug“ mitzugeben und die Begeisterung auf die Schule aufrecht zu erhalten. Eine enge Zusammenarbeit mit den Grundschulen Haslach und mit allen anderen betreffenden Einrichtungen findet regelmäßig statt.

### **03.5 Sprachkurs für anderssprachige Kinder**

Für Kinder, die für den Vorkurs Deutsch noch zu jung sind, besucht uns wöchentlich die Logopädin, Fr. Ziegler, Traunstein.

Aber sie arbeitet auch mit Kindern, die erst seit kurzem in Deutschland leben und noch sehr wenig oder gar kein Deutsch sprechen.

Sie geht dabei ganz spielerisch vor und orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder.

### **03.6 Täglich frische Luft**

Einen besonderen Stellenwert nimmt unser Garten ein.

Er gleicht ganz bewusst einem wilden Abenteuerland, das gezielt von den Kindern verändert werden kann.

Alte Baumbestände regen zum Klettern an, hügelige Landschaften fordern auf und verschiedenste Spielplatzgeräte lassen keine Langeweile aufkommen.

Unser Außengelände wird intensiv genutzt. So gehen wir (fast) täglich in den Garten.

Unser Garten bietet rund ums Jahr die verschiedensten Naturerfahrungen und wird im Winter neben der Vogelbeobachtung auch intensiv zum Spielen im Schnee genutzt.

Sogar eine Abfahrt mit den „Rutscherln“ ist bei ausreichender Schneelage möglich.

Aber auch das nahe Waldgelände und die große Wiese sind ideal um verschiedenste Natur- und Umwelterfahrungen zu machen.

## **04. Bildungs- und Erziehungsbereiche unseres Hauses**

### **04.1 Religiöse Erziehung**

*„Alle Kinder sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren und lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiöser Überzeugung zu leben, sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln.“ § 4 Abs. 1 AV BayKibig*

In unserer Einrichtung sehen wir in der religiösen Erziehung vor allem den Auftrag, den Kindern Wertschätzung und Toleranz gegenüber ihrer Umwelt und dem Leben insgesamt entgegenzubringen, vorzuleben und zu lehren.

Die religiösen Feste im Kirchenjahr geben uns den Rahmen dazu vor. Sie werden teilweise mit dem Kaplan der Haslacher Pfarrkirche gefeiert:

Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Blasius, Aschermittwoch, Ostern, Abschlussgottesdienst sind feste Bestandteile unserer Arbeit.

Hauptsächlich arbeiten wir nach der ganzheitlichen Methode des Religionspädagogen Franz Kett. Sogar ein eigener Raum in unserem Kindergarten ist nach ihm benannt. Jede Gruppe besitzt dazu eine Fülle an Material und Ausstattung und nimmt regelmäßig an Schulungen teil.

„Hand in Hand mit Herz und Verstand.“ Franz Kett

### **04.2 Emotionale und soziale Erziehung**

*„Das pädagogische Personal soll die Kinder darin unterstützen, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, in christlicher Nächstenliebe offen und unbefangenen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, sich in die Kinder einzufühlen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und untereinander nach angemessenen Lösungen bei Streitigkeiten zu suchen.“ §4 Abs. 2 BayKibig*

Emotionalität beinhaltet den Umgang mit eigenen Gefühlen und schafft damit die Voraussetzung für soziale Beziehungen.

Empfindsamkeit üben, z. Bsp. beim Betrachten von Bildergeschichten, aber auch im eigenen Erleben, Gefühle, auch starke Gefühle wie Trauer und Angst zulassen und verarbeiten können, z. Bsp. durch Rollenspiele, Geschichten, Gespräche....

Mit Frustrationen angemessen umgehen können, im täglichen Miteinander lernen, auch andere Meinungen und Ideen zu akzeptieren. Regeln und Grenzen miteinander aufstellen und Einhalten können, Konfliktmanagement erlernen, „Teamplayer“ werden.

Präventionsarbeit gegen Sucht und Gewalt, Hilfe anbieten und annehmen können, aus Vertrauen ein Selbstvertrauen aufbauen, Kinder stark machen, selbstbestimmt durchs Leben zu gehen. Partizipation und Beschwerdemanagement: die Kinder ernst nehmen, ihnen zuhören, sie teilhaben lassen an Entscheidungsfindungen.

s. auch „starke Kinder“ Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)



### **04.3. Sprachliche Bildung und Förderung**

*„Die Kinder sollen lernen, sich angemessen in der deutschen Sprache sowie durch Mimik und Körpersprache auszudrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. Sie sollen Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion entsprechend ihrem Entwicklungsstand erweitern und verfeinern. Die Verwendung der Dialekte wird unterstützt und gepflegt.“*

§5 Abs. 1 BayKIBIG

Sprache entwickelt sich in vielen Lebenssituationen, beim Spielen, Handeln, Denken und bei der sozial-emotionalen Entwicklung.

Vor der Gesamtgruppe zu sprechen und zu agieren, aber auch in Kleingruppen oder in der Eins – zu - Eins – Interaktion fördert spielerisch und „nebenbei,, die Sprachentwicklung. Die Sprechfreude steht dabei im Vordergrund.

Wir ermöglichen vielfältige Erfahrungen mit Literatur.

So arbeiten wir z. B. eng mit der Bücherei Haslach zusammen. Die Vorschulkinder können dort einen „Büchereiführerschein“ erwerben und sich Bücher ausleihen, oder dort zum Schmökern verweilen.

Wir bieten Hör- und Lauschspiele, Theaterbesuche und den Zugang zu anderen Medien, z. B. CD-Player.

### **04.4 Mathematische Bildung**

*„Kinder sollen lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Kinder sollen Zeiträume erfahren, Gewichte wiegen, Längen messen, Rauminhalte vergleichen, den Umgang mit Geld üben und dabei auch erste Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge erhalten.“ §6 Abs. 1 u. 2 BayKIBIG*

In Untersuchungen der Universitäten Magdeburg, Trier und Siegen wurde festgestellt, dass es beträchtliche Unterschiede in den mathematischen Fähigkeiten von Vorschulkindern gibt und dass es sich durchaus lohnt, bereits im vorschulischen Alter das Interesse an mathematischen Strukturen zu wecken und fördern.

Dabei geht es auch darum, fachübergreifende Zusammenhänge herzustellen, z. B. beim einfachen „Kaufladenspiel“: neben dem Umgang mit Geld, dem Wiegen von Lebensmitteln, der Begriffe viel und wenig, groß und klein, der Beziehung zwischen Verkäufer und Kunde, erfahren die Kinder auch etwas über gesunde Ernährung.

Wir zählen die Tage bis zu bestimmten Ereignissen, wir zählen jeden Tag, wie viel Kinder anwesend sind und wie viele fehlen. Wir beschäftigen uns mit dem Kalender, mit unserem Alter, mit dem Alter von bestimmten Bäumen usw.

Durch den Gebrauch von Uhren, Sanduhren und Wecker werden die Kinder an das Erfassen von Zeiträumen herangeführt.

Verschiedenste altersgemäße Tischspiele gewähren einen Einblick in die Welt der Mathematik, z. B. „Würfelspiele“, „Zahlenbox“, „Schau genau“, „Differix“.

Eine frühkindliche mathematische Bildung kann einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung vieler Kräfte des heranwachsenden Gehirns leisten.

#### **04.5 Naturwissenschaftliche und technische Bildung**

*Kinder sollen lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen.“ § 7 Abs. 1 BayKIBIG*

Naturgesetze prägen unser Leben, so ist es ganz natürlich, dass Kinder ein großes Interesse daran haben, ihnen auf die Spur zu kommen. Sie brauchen Gelegenheit zum Forschen, Ausprobieren und Staunen.

Wir unterstützen das mit den verschiedensten Experimenten (was schwimmt, was geht unter, was ist leicht, was ist schwer...) eingebettet in die Thematik, die wir gerade behandeln.

Wir geben den Kindern Lupen, Kaleidoskope, technische Geräte, wie z. B. CD- Player, Taschenlampen, Fotoapparate, usw.

#### **04.6. Umweltbildung und –erziehung**

*Kinder sollen lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt entwickeln und so zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben zu übernehmen.“ §8 BayKIBIG*

Wir schaffen Möglichkeiten, dass die Kinder Erfahrungen bekommen um Blumen zu pflanzen, Erde umzugraben, Vögel und andere Tiere zu beobachten, Bäume und Blumen zu benennen, zu betasten, zu bestaunen und Gott als Schöpfer der Natur achten.

Nur wer die Natur kennt, ist auch später bereit sich für die Umwelt einzusetzen.

So gehört der Gang in den Garten fast täglich zu unserem Programm und der nahe gelegene Wald ist ein beliebtes Ausflugziel.

Wir wollen den Kindern einen sorgsamen Umgang mit Pflanzen und Tieren, und einen sparsamen Umgang mit Wasser und Strom nahe bringen.

Aber auch die konsequente Mülltrennung und Müllvermeidung gehört zu unserem Konzept. Die Kinder haben viel Freude daran, ihr Wissen darüber zu verbreiten und arbeiten eifrig mit.

#### **04.7 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung**

*Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennen lernen.*

§ 9 BayKIBIG

Wir beziehen Medien in unseren Alltag mit ein, z. B. den CD-Player.

Die Kinder haben in Begleitung ihres Erziehers Zugang zum Kopierer, Fotos und Filme werden auch am Laptop betrachtet.

Aber einen Schwerpunkt in unserer Arbeit sehen wir in diesem Punkt nicht.

Wir als katholischer Kindergarten sehen unsere Aufgabe mehr in der Förderung direkter zwischenmenschlicher Beziehungen.

Wir wollen die Kinder zu einem sehr bewussten Umgang mit technischen Medien erziehen.

Zu anderen Medien wie Bücher und Zeitschriften haben die Kinder täglich Zugang.  
(s. auch Punkt 04.3 „Sprachliche Bildung und Erziehung“)

#### **04.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung**

*Kinder sollen lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen. § 10 BayKIBIG*

Kreativität ist die Fähigkeit des Menschen zum schöpferischen Denken und Tun.

Jedes Kind kann bei uns den “kleinen Künstler“ in sich entdecken.

Verschiedene Farben, Stifte, Kleister, kostenlose Materialien und Knete stehen fast immer frei zur Verfügung.

Die Kinder haben Gelegenheit auszuprobieren und ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen.  
Sie erhalten aber auch Anleitung, wie sie die Materialien zusätzlich einsetzen können.

Zudem erlernen sie bei uns vielfältigste Mal-Techniken.

Wir schulen das Auge, üben eine optimale Auge –Hand –Koordination und achten auf eine korrekte Stifthaltung; auch im Hinblick auf die Schule.

Einmal jährlich bieten wir den Kindern ein ästhetisch anspruchsvolles, aber auch sehr kindgerechtes Theaterprogramm an.

Dazu laden wir bestimmte Künstler ein, die ein Programm bieten, das zum aktuellen Thema passt und auf unsere Kinder abgestimmt ist.

Es uns wichtig, die Kinder ins Programm mit einzubeziehen und ihnen am Ende der Vorstellung die Möglichkeit zu geben, die Künstler und ihr Handwerkszeug genauer zu begutachten.

## **04.9 Musikalische Bildung und Erziehung**

*Kinder sollen ermutigt werden, gemeinsam zu singen. Sie sollen lernen, Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen und Gelegenheit erhalten, verschiedene Musikinstrumente und die musikalische Tradition ihres Kulturkreises sowie fremder Kulturkreise kennen zu lernen.“ §10 BayKIBIG*

Musik findet bei uns vielfältige Ausdrucksformen.

Über Rhythmus vermitteln wir Vertrauen zu Umwelt und zu den anderen Kindern.  
Melodie und Bewegung helfen, Körper und Seele in Einklang zu bringen.

Im Rahmen der musisch-rhythmischen Erziehung ermöglichen wir den Kindern Musik, Tanz und Bewegung zu erforschen, z.B. mit

- einfachen, rhythmischen, kindgerechten Liedern
- dem Einsetzen der Körperinstrumente (Klatschen, Stampfen ...)
- dem Umsetzen der Musik in kindgerechte Bewegungen
- Experimenten mit selbstgebaute Musikinstrumenten (z.B. Regenstab)
- einfachem Musizieren mit Klang- und Orffinstrumenten

*„Elementare Musik ist nie allein, sie ist immer mit Bewegung, Tanz und Sprache verbunden.“ Carl Orff*

## **04.10 Bewegungsbildung und –förderung, Sport**

*Kinder sollen ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ihre Geschicklichkeiten im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraums entwickeln können.  
§12 BayKIBIG*

Erfolgreiches frühkindliches Lernen setzt Erfahrungen mit dem eigenen Körper, verbunden mit der Bewegung, voraus.

*„Kinder brauchen Bewegung. Durch Bewegung erfahren sie Selbstvertrauen und Sicherheit im Umgang mit ihrem Körper, sie üben sich in Wendigkeit und Geschicklichkeit. Zudem ist ausreichende Bewegung auch die Basis für weitere Entwicklungs- und Erkenntnisprozesse. Es werden nicht nur die motorischen Nervenbahnen des Gehirns aktiviert, sondern auch die des limbischen Systems, in dem die Gefühle verankert sind, die wiederum das Lernen entscheidend beeinflussen.“ (Kindergarten Heute 2/ 2009)*

Wir versuchen dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder genügend Platz zu bieten.

So achten wir auf einen guten Wechsel zwischen Konzentration und Bewegung, und versuchen dabei allen Kindern möglichst gerecht zu werden.

Damit dies möglich ist, beziehen wir z. B. auch unsere Gangräume ins tägliche Freispiel mit ein.  
Angeleitete Turnstunden oder freies Turnen im großen Bewegungsraum ermöglichen verschiedenste Körpererfahrungen.

Aber auch die tägliche Gartennutzung erlaubt den Kindern viel Bewegungsfreiheit.

## **04.11 Gesundheitsbildung**

*„Kinder sollen lernen, auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung, ausreichend Bewegung und ausreichend Ruhe und Stille zu achten. Sie sollen Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen einüben und sich Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten aneignen.“ § 13 Abs. 1 BayKIBIG*

In unserer Einrichtung legen wir viel Wert auf Selbständigkeit, auch im Hygienebereich. Trotzdem stehen wir hilfreich zur Seite, wenn Ihr Kind noch Hilfe beim Toilettengang benötigt, oder gar noch gewickelt werden muss.

Einmal jährlich besucht uns ein Zahnarzt mit seinen Helferinnen und bearbeitet das Thema Zahnhygiene sehr kindgerecht.

Mit dem Besuch des Traunsteiner Krankenhauses und einer besonders auf uns abgestimmten Führung werden die Vorschulkinder jährlich mit bestimmten Behandlungen, Räumen und dem sehr bemühten Personal des Hauses vertraut gemacht.

Bei uns erleben die Kinder eine gleitende Brotzeit, d. h. sie können weitgehend selbst bestimmen, wann und mit wem sie ihre Nahrung einnehmen wollen.

Um 13.00 Uhr findet täglich in den jeweiligen Gruppen der Mittagstisch und eigener (zusätzlich mitgebrachter Brotzeit) statt.

Ca. einmal im Monat findet ein gemeinsames gesundes Frühstück statt, das auch von den Kindern selbst zubereitet wird.

Dabei können sie Nahrungsmittel kennen lernen, die ihnen möglicherweise noch unbekannt sind, sie können neue Geschmacksrichtungen erleben und ihre Kenntnisse über gesunde Nahrungsmittel erweitern.

Zur Verhütung von Krankheiten sprechen wir über aktuelle Krankheiten, die in der Gruppe aufgetreten sind.

Wir leiten die Kinder zum häufigen Händewaschen an, sowie zum sinnvollen Gebrauch von Seife und Wasser.

## **05. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven**

### **05.1 Übergang von der Familie in den Kindergarten**

Der Übergang von der Familie in den Kindergarten ist immer von mehr oder weniger starken Emotionen geprägt.

Bei aller Neugier und Vorfreude, bei allem Stolz auf den neuen Status eines „großen Kindergartenkindes“, ist der Eintritt auch mit Gefühlen wie Verlust und Abschied verbunden.

Neue Freunde, neue Erzieher/innen, neue Umgebung, die Kinder müssen erst Vertrauen aufbauen. Auch für Sie als Eltern beginnt ein neuer Abschnitt mit Veränderungen.

Ihr Tagesablauf wird von unserer Einrichtung mitbestimmt und hat damit Auswirkungen auf ihr Familienleben.

Damit dies gut gelingt, ist eine enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern unabdingbar.

Damit dies gut gelingt, ist eine enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern unabdingbar.

### **05.2 Übergang in die Grundschule**

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt bereits die Vorbereitung auf die Schule. Trotzdem werden Kinder, die im letzten Jahr vor der Einschulung stehen, bei uns speziell gefördert.

Diese sogenannten „Vorschulkinder“ absolvieren einmal wöchentlich ein besonderes Training, indem sie explizit auf die Schule vorbereitet werden.

Jedes „Vorschulkind“ hat sein persönliches Arbeitsmaterial und wird an bestimmte schulische Verhaltensweisen herangeführt.

Anderssprachigen und sprachauffälligen Vorschulkindern bieten wir in unserem Kindergarten zusätzlich einen Vorkurs Deutsch an, der von Lehrkräften der Grundschule Haslach mitgestaltet wird.

Ein wichtiges Kriterium der Schulreife stellt die Motivation des einzelnen Kindes dar. In der Regel sind Kinder hoch motiviert, wenn der Schuleintritt bevorsteht. Professor Hüther, „Begeisterung“

Wir sehen unsere Aufgabe, sie dahingehend zu unterstützen, das nötige „Handwerkszeug“ mitzugeben und die Begeisterung auf die Schule aufrecht zu erhalten. Eine enge Zusammenarbeit mit den Grundschulen Haslach und Traunstein und allen anderen betreffenden Einrichtungen findet regelmäßig statt.

Bei der Schuleinschreibung sind wir, wenn möglich, dabei.

Die Rolle des „Vorschulkindes“ wird auch dadurch hervorgehoben, dass bestimmte Ausflüge und Aktivitäten stattfinden, die nur diese Kinder betreffen, z. Bsp. das Schulwegtraining mit der Polizei, der Abschlussausflug zusammen mit den Eltern, der Besuch bei der Bäckerei, etc.

## **05.3 Inklusion**

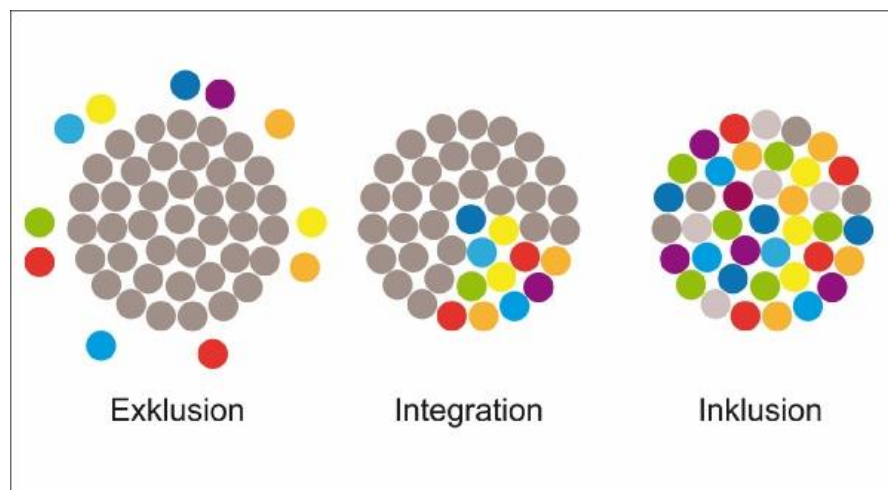
„Die Arbeit des pädagogischen Personals basiert auf dem Konzept der Inklusion und Teilhabe, das die Normalität der Verschiedenheit von Menschen betont, eine Ausgrenzung anhand bestimmter Merkmale ablehnt und die Beteiligung ermöglicht.

Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen in einer Kindertageseinrichtung gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. „BayKibig, Art. 12 Abs. 1 und 2“.

Deshalb ist es für uns selbstverständlich, auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen anzunehmen. Inklusion ist für Kinder mit und ohne Behinderung sehr wichtig. So können sie von Anfang an gemeinsam und voneinander lernen.

Inklusion bedeutet aber auch, die Integrationsbereitschaft von Familien mit Migrationshintergrund zu fördern. So sind Kinder aus allen Ländern bei uns herzlich willkommen.

s. auch Punkt 04.3 „Sprachförderung“



## **06. Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität**

### **06.1 Planung der pädagogischen Inhalte**

„Die Arbeit läuft dir nicht davon, wenn du deinem Kind den Regenbogen zeigst, aber der Regenbogen wartet nicht, bis du mit der Arbeit fertig bist.“

*Chinesisches Sprichwort*

Wir achten bei der Gestaltung des Tagesablaufes auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen einer klaren Struktur mit festen Ritualen, wie unser täglicher „Stuhlkreis“, aber auch auf die nötige Flexibilität.

Ca. monatlich werden sog. Rahmenpläne erstellt, die sich an den kirchlichen Festen und den Bedürfnissen der Kinder orientieren. Daraus erstellt dann jede Gruppe für sich eigene Wochenpläne, die sie im Rückblick vor den jeweiligen Gruppentüren erlesen können.

Trotzdem haben aktuelle Ereignisse und akute Bedürfnisse der Kinder immer Vorrang, d. h. wir arbeiten nach dem Situationsorientierten Ansatz nach Armin Krenz.

Dieser sieht vor, erlebte Gegenwartssituationen nachzubearbeiten, um die Kinder seelisch zu entlasten, sie auf die Zukunft vorzubereiten und sich damit in der heutigen, von Reizüberflutung geprägten Welt, positiv entwickeln zu können.

Grundlagen dafür sind Annahmen aus drei aktuellen Fachrichtungen: Der Bindungsforschung, der Bildungsforschung und der Hirnforschung.

(Armin Krenz: *der Situationsorientierte Ansatz in der Kita*)

## **06.2 Freispielzeit**

Den wichtigsten Zeitraum nimmt bei uns die Freispielzeit ein, in der das Kind weitgehend eigenständig bestimmt, was, wo, wie, womit, mit wem und wie lange es sich beschäftigen will.

In dieser Zeit werden fast alle Erziehungsziele abgedeckt.

Während der Freispielzeit finden die gleitende Brotzeit, gelenkte Beschäftigungen, wie Bastel-, Malangebote, aber auch angeleitete Turnstunden, die Vorschulerziehung, Waldtage, usw. statt.

s. auch „*Rettet das Freispiel*“, Martin R. Textor, in „*Kindergartenpädagogik*“, 2013)

## **06.3 Beobachtungen und Dokumentation**

Beobachtungen von Entwicklungs- und Lernprozessen stellen eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln dar.

Das pädagogische Personal ist verpflichtet, über jedes Kind für die gesamte Kindergartenzeit einen Beobachtungsbogen zu führen, der die Entwicklungsfortschritte dokumentiert.

§1 Absatz 2 Satz 2, sowie § 5 Absatz 2 und 3 der AV BayKIBIG

Es geht darum, die Stärken und Schwächen jedes Kindes wahrzunehmen und gezielt zu fördern, aber auch um Entwicklungsdefizite zu erkennen und rechtzeitig zu handeln.

Im regelmäßigen Austausch werden die Eltern über unsere Beobachtungen informiert.



## 06.4 Feste, Feiern und Ausflüge

Bestimmte Feste haben bei uns einen festen Platz. Sie orientieren sich entweder am christlichen Jahreskreis, oder an besonderen Gegebenheiten.

<u>Herbst:</u>	Erntedankfeier in der Pfarrkirche Haslach  Laternenzug zur Kirche mit St. Martinsfeier und anschließend, gemütlichen Beisammensein im Pfarrhof
<u>Winter:</u>	St. Nikolausfeier im Kindergarten  Weihnachtsfeier gruppenintern im Kindergarten  Weihnachtsfeier in der Pfarrkirche Haslach  Besuch der Heiligen Drei Könige im Kindergarten  Spende des Blasisussegens im Kindergarten  Faschingsfeier im Kindergarten  Ascheauflegen am Aschermittwoch im Kindergarten
<u>Frühling:</u>	Büchereiführerschein der Vorschulkinder in der Bücherei Haslach  Osterfeier mit Andacht und Nestersuchen im Kindergarten  Besuch der Feuerwehr und der Polizei im Kindergarten
<u>Sommer:</u>	Besuch des Traunsteiner Krankenhauses mit den Vorschulkindern  Besichtigung der Bäckerei Kotter mit den Vorschulkindern  Vorschul Ausflug gemeinsam mit den Eltern  Wandertag mit allen Kindern  Besuch der Grundschulen mit den Vorschulkindern  Großes Jahresfest oder Wanderta (Maifest, Erlebniswandertag,...)  Verabschiedung der Vorschulkinder  Jahresabschlussgottesdienst in der Pfarrkirche Haslach

*(Änderungen vorbehalten!)*

## **07. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

*„Anzustreben ist eine Erziehungspartnerschaft, bei der sich Familie und Kindertageseinrichtung füreinander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohl der ihnen anvertrauten Kinder kooperieren. Sie findet in unterschiedlichen Formen der Mitgestaltung, der Mitverantwortung und der Mitbestimmung ihren Ausdruck.“ (BayKIBIG)*

Die Einbeziehung der Eltern in unsere Arbeit liegt uns persönlich am Herzen.

Wir respektieren und achten Sie als Eltern in besonderem Maße. Sie kennen ihr Kind am besten. Trotzdem kann der Blick von „außen“ manchmal sehr hilfreich sein.

### **07.1 Tür- und Angelgespräche**

Tür- und Angelgespräche entwickeln sich hauptsächlich in der Bring- und Abholzeit Ihres Kindes und dienen dem kurzen, aber oft auch sehr wichtigen Austausch.

Aber bitte haben Sie Verständnis, dass intensive Gespräche nicht im Gruppenraum, oder im Beisein ihres Kindes oder anderer Personen stattfinden können. Dazu vereinbaren Sie bitte einen festen Termin mit uns.

### **07.2 Eltern- und Entwicklungsgespräche**

Jederzeit können sie mit uns einen Termin vereinbaren, an dem wir uns ungestört austauschen können; z. B. nach der Eingewöhnungsphase, etc.

Zudem laden wir sie einmal im Jahr zu einem ausführlichen Entwicklungsgespräch über ihr Kind ein.

Für alle Eltern im letzten Kindergartenjahr bieten wir nach den Weihnachtsferien einen Austausch über die Schulreife ihres Kindes an.

Selbstverständlich hat die Einhaltung der Schweigepflicht für alle unsere Mitarbeiter oberste Priorität und kann nur durch ihre schriftliche Einverständniserklärung aufgehoben werden; z. B. zum Austausch mit der Grundschule.

### **07.3 Elternabende**

Rund ums Jahr bieten wir verschiedene Veranstaltungen nur für unsere Eltern an.

Im Herbst findet der erste Elternabend zum gegenseitigen Kennen lernen und zum Austausch statt; an diesem Abend wird auch der Elternbeirat gewählt.

Verschiedene Referenten werden nach Bedarf eingeladen, bei uns einen Abend zu gestalten. (z. B. Logopäden, Evolutionspädagogen, die Polizei usw.).

Im Sommer laden wir unsere neuen Eltern zu einem Informationsabend über die kommende Kindergartenzeit ein. Die neuen Kinder haben am darauf folgenden Tag Gelegenheit, unsere Einrichtung und das Personal zu „besnuppern“.

Vor der Schuleinschreibung besuchen wir gemeinsam die Informations-Abende der jeweiligen Grundschulen.

#### **07.4 Elternbeirat**

*„Die Aufgaben des Elternbeirates umfassen die Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger, sowie auch die Zusammenarbeit mit der Grundschule.“  
(BayKIBIG)*

Wie genau sich die Wahl und die anschließende Arbeit des Elternbeirates gestalten soll, lässt der Gesetzgeber offen und schafft damit individuellen Spielraum.

Bei uns wird anfangs des Kindergartenjahres jährlich ein Elternbeirat gewählt. Dieser setzt sich zusammen aus Müttern und Vätern, die aktuell ihr Kind bei uns angemeldet haben.

Der Elternbeirat steht uns unterstützend und beratend zur Seite.

Er organisiert den Ski- und Schwimmkurs, veranstaltet mit uns das Martinsfest und sonstige Festivitäten.

Zweimal im Jahr findet das Elternfrühstück statt, wozu alle Eltern in den Kindergarten eingeladen werden um sich auszutauschen.

Der Elternbeirat hat aber auch eine beratende Funktion gegenüber dem Personal und dem Träger.

Eine Pinwand „von Eltern für Eltern“ steht allen interessierten Eltern zur Verfügung.

#### **07.5 Elternpost**

In unregelmäßigen Abständen erhalten sie „Post“ von uns; z. B. Liedtexte, Reime...Dazu befindet sich vor jeder Gruppe ein eigener „Postkasten“.

Grundsätzlich werden wichtige Infos über E-Mails schnell und aktuell überbracht.

Wenn sie diese Form der Kommunikation allerdings nicht in Anspruch nehmen wollen, erhalten sie die Infos auch in ausgedruckter Version.

„Das Erste, das der Mensch im Leben vorfindet,  
das Letzte, wonach er die Hand ausstreckt,  
das Kostbarste, was er im Leben besitzt,  
ist die Familie“.

A. Kolping

## **08. Zusammenarbeit mit dem Träger**

Träger unseres Kindergartens ist die Pfarrkirchenstiftung St. Oswald.  
Herr Dekan Lindl, Stadtpfarrer von Traunstein, ist der Vorsitzende und damit unser Vorgesetzter.  
Dieser hat Herrn Reschberger als Verwaltungsleiter für den Kindergartenverbund bestellt. *s. auch  
„Gründung eines Kindergartenverbundes“*

Kirchenpflegerin und Vorsitzende des Pfarrverbandes ist Frau Lotte Namberger.

Für bauliche Angelegenheiten bleibt die Pfarrkirchenstiftung Haslach als Hausherr verantwortlich.  
Vertreten wird sie durch Hr. Josef Wernberger, senior, Mitglied der Kirchenverwaltung.

*Der Träger hat dafür zu sorgen, dass das pädagogische Personal sich zur Erfüllung der Bildungs-  
und Erziehungsaufgaben an den Inhalten des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans orientiert.  
BayKIBIG § 14 Abs. 2*

## **09. Zusammenarbeit mit der Stadt Traunstein**

Die Stadt Traunstein, als Defizitträger unserer Einrichtung ist an der Genehmigung unseres  
Haushaltsplanes beteiligt. Das Anmeldeverfahren aller Kindergärten in Traunstein wird zusammen  
abgestimmt.

## **10. Zusammenarbeit mit dem Caritasverband München-Freising**

Vom Dachverband werden wir in erster Linie von unserer Fachberaterin Frau Weinbeck betreut.  
Dazu finden regelmäßig örtliche Leiterinnenkonferenzen statt.  
Einmal wöchentlich besteht die Möglichkeit zur telefonischen Beratung.  
Unterstützt werden wir auch durch die Rechtsabteilung des Caritasverbandes und natürlich durch die  
Finanzkammer.

## **11. Vernetzung mit anderen Institutionen**

### **11.1 Grundschule Haslach**

Mit der Grundschule Haslach arbeiten wir eng zusammen.  
Es finden jährlich gegenseitige Besuche statt. Die Vorschulkinder haben die Möglichkeit, eine  
Schulstunde mitzuerleben.

Die Lehrkräfte hospitieren bei einer „Vorschulstunde“ im Kindergarten.

Bei der Schuleinschreibung sind unsere Erzieher anwesend. Wir besuchen die  
Informationsveranstaltungen der Schule zusammen mit unseren Eltern.

Teilweise finden gemeinsame Feste statt

## **11.2 Ludwig- Thoma- Grundschule Traunstein**

Wir besuchen zusammen mit den betreffenden Eltern die Informationsveranstaltungen der Ludwig-Thoma- Grundschule Traunstein und mit den Vorschulkindern die Schule.

Zudem informieren wir unsere Eltern über aktuelle Aushänge, die wir von dieser Schule erhalten.

## **11.3 Traunsteiner Kindergärten**

Es finden regelmäßige Treffen mit den Traunsteiner Kindergärten statt.

Die Termine zur Anmeldung werden gemeinsam abgestimmt.

## **11. 4 Erziehungsberatungsstelle Traunstein**

Bei Fragen im Hinblick auf die Erziehung ihres Kindes können sich die Eltern an die Erziehungsberatungsstelle des Caritasverbandes in Traunstein wenden.

Wir unterstützen diese Arbeit, besuchen Informations- und Fortbildungsveranstaltungen und tauschen uns bei Bedarf aus (mit Einverständnis der Eltern!).

## **11.5 Landratsamt Traunstein/ Amt für Kinder und Jugend**

Bei Bedarf arbeiten wir mit dem Amt für Kinder und Jugend in Traunstein zusammen, z. B. in Fällen des Kinderschutzes.

Regelmäßig nehmen wir an Fortbildungsveranstaltungen des Landratsamtes teil.  
(s. auch Punkt 12. Kinderschutz)

## **11.6 Frühförderstelle Traunstein**

Die Frühförderstelle Traunstein betreut Kinder mit Entwicklungsrückständen oder mit Behinderung vom ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt.

Die Förderung findet in den Räumen der Einrichtung, zu Hause oder im Kindergarten statt. Die Angebote sind für die Eltern kostenlos.

## **11.7 Gesundheitsamt Traunstein**

Das Gesundheitsamt Traunstein führt die jährlichen Vorschuluntersuchungen im Beisein der Eltern in unserer Einrichtung durch.

Wir werden über aktuelle Krankheiten und dem entsprechenden Krankheitsverlauf informiert. Wir sind verpflichtet, akute meldepflichtige Infektionskrankheiten weiterzuleiten.

## **11.8 Berufsfachschule für Kinderpflege Traunstein**

In unserem Kindergarten können Schüler der Berufsfachschule Traunstein ihre praktische Ausbildung zur Kinderpfleger/in absolvieren.

Diese dauert zwei Jahre und endet mit einer praktischen Prüfung, die bei uns stattfindet.

## **11.9 Fachakademien für Sozialpädagogik**

Jährlich betreuen wir angehende Erzieher/ innen im 1. und 5. Jahr ihrer Ausbildung. Auch sie legen ihre praktischen Prüfungen in unserem Haus ab.

## **11.10 Fachoberschule Traunstein**

Schüler die den sozialpädagogischen Zweig der Fachoberschule Traunstein gewählt haben, können ihr ca. 10-wöchiges Block- Praktikum bei uns ablegen.

## **11.11 Sozialpädiatrisches Zentrum Traunstein (SPZ)**

Bei Entwicklungsverzögerungen können Kinder im SPZ individuell gefördert werden.

Dabei arbeiten verschiedene Berufsgruppen in einem interdisziplinären Team zusammen. Das SPZ können Kinder im Alter von 0- 18 Jahren in Anspruch nehmen. Wir lassen uns auch im gegebenen Fall von den Fachkräften mit Einverständnis der Eltern beraten.

## **11.12 Logopädie in Traunstein**

Kinder, denen eine logopädische Behandlung angeraten wird, können verschiedene Logopädiepraxen in Traunstein und Umgebung aufsuchen.

Wir unterstützen dann gerne die logopädische Arbeit.

In unserem Hause beschäftigen wir ehrenamtlich eine Traunsteiner Logopädin, die einmal wöchentlich unsere anderssprachigen Kinder, die noch sehr wenig oder gar keine Deutschkenntnisse besitzen, betreut.

*(s. Punkt 05.3.4 Sprachkurs für anderssprachige Kinder)*

## **12. Qualitätssicherung**

### **12.1 Elternbefragungen/Kinderbefragungen**

Alle zwei Jahre findet im Wechsel eine Eltern- oder Kinderbefragung statt, in der wir die Bedürfnisse der Eltern oder der Kinder erkunden. Sie dienen uns zur Orientierungshilfe und Qualitätssicherung und werden vom Landratsamt regelmäßig geprüft.

## **12.2 Qualitätssicherung unseres Teams**

### **Das ist unser Team**

Derzeit beschäftigen wir 6 Erzieherinnen, 1 pädagogische Fachkraft, 4 Kinderpflegerinnen, 1 Heilpädagogin sowie 2 Auszubildende, 1 Begleitung vom Malteser Hilfsdienst, 1 Hausmeister, 2 Reinigungskräfte und eine ehrenamtliche Logopädin für Kinder ohne oder mit wenigen Deutschkenntnissen.

Die Anforderungen an das pädagogische Fachpersonal sind hoch und vielfältig. Deshalb ist dazu eine qualitativ hochwertige Ausbildung nötig.

Unser Team wird angehalten an regelmäßigen Fort- und Weiterbildungen teilzunehmen. Wir achten auf breit gefächerte Qualifizierungen, um ein gut geschultes Kollegium vorweisen zu können.

Täglich finden in den einzelnen Gruppen Teambesprechungen statt.

Wöchentlich besprechen sich die Erzieherinnen der einzelnen Gruppen.

Monatlich trifft sich das gesamte pädagogische Personal zur großen Teamsitzung.

Unser Team wird betreut und unterstützt durch den Caritasverbandes München-Freising.

Wir sind in der Mitarbeitervertretung des Caritasverbandes (MAV) vertreten.

Folgende Berufe sind bei uns beschäftigt:

### **12.2.1 Staatlich anerkannte Erzieherin**

- Schulische Voraussetzung: Mittlere Reife oder Abitur.
- 2 Jahre sozialpädagogische Praxis in einer Einrichtung für Kinder oder Jugendliche mit regelmäßigen Seminartagen an der Fachakademie für Sozialpädagogik.
- 2 Jahre Vollzeitunterricht mit diversen Kurzpraktika.
- 1 Anerkennungsjahr in einer sozialpädagogischen Einrichtung für Kinder oder Jugendliche mit intensiver Schulbegleitung und Facharbeit.
- schriftliche, mündliche und praktische Abschlussprüfung.
- als Erzieherin ist man berechtigt eine Gruppe oder eine Einrichtung zu leiten.

### **12.2.2 Staatlich anerkannte Kinderpflegerin**

- Schulische Voraussetzung: Hauptschulabschluss oder Mittlere Reife
- 2 Jahre Berufsfachschule für Kinderpflege mit Praktikumsstelle
- schriftliche, mündliche und praktische Abschlussprüfung

eine Kinderpflegerin arbeitet als pädagogische Zweitkraft zusammen mit der Erzieherin in einer Gruppe. Beide teilen sich die Erziehungsarbeit.

In Bayern gibt es für Kinderpflegerinnen eine verkürzte Ausbildung zur **pädagogischen Fachkraft**, die zu einer Gruppenleitung befähigt.

Alle genannten Berufe können auch in anderen sozialpädagogischen Einrichtungen eingesetzt werden.

### **12.2.3 Kindheitspädagogin**

- schulische Voraussetzung: Abitur oder Fachabitur
  - 3,5 Jahre Studium
  - 2 Praxissemester (1 Jahr)
- als Kindheitspädagogin ist man befähigt, eine Gruppe oder eine Einrichtung zu leiten.

### **12.2.4 Praktikanten**

Unser Kindergarten ist eine staatliche Ausbildungsstätte für pädagogische Berufe.  
Es arbeiten immer wieder Praktikanten oder Praktikantinnen und Auszubildende bei uns.

Sowohl unsere Kinder als auch unser pädagogisches Personal profitieren von der Zusammenarbeit.

## **13. Öffentlichkeitsarbeit**

Öffentlich vertreten sind wir durch unsere Homepage, den regelmäßig erscheinenden Pfarrbrief und durch aktuelle Pressemitteilungen in den Tageszeitungen.

Gern gesehen sind wir beim Haslacher Seniorentreff.

Polizei und Feuerwehr laden wir gerne zu uns ein, und wir veranstalten jedes Jahr das örtliche Martinsfest.



Liebe Eltern,

Mit dieser Konzeption erhalten sie einen wichtigen Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Sie wird regelmäßig aktualisiert und ist wichtiger Bestandteil des Vertrages.

Mit ihrer Unterschrift erklären Sie sich damit einverstanden.

---

Name des Kindes

---

Ort, Datum

Unterschrift der Erziehungsberechtigten

„Wir sollten uns weniger bemühen,  
den Weg für unsere Kinder vorzubereiten,  
als unsere Kinder für den Weg.“

(Verfasser unbekannt)